

Man verlange:
JUMPELT'S
"Jallsmann"
Eau de Cologne
Flasche mit Spritzkork
1 Mark.
Küchlich in den Parfümerie- und Drogen-Handlungen.

Dresdner Nachrichten

Meyer's mollige Schlafrocke!
Schlafrock - Meyer, Frauenstrasse 7. Dresden, 1896.

Photographische
Apparate
reichster Auswahl
bei
Emil Wünsche
Hofstr. 20
(Nähe der Maximilian-Allee)
Ausführlicher Catalog nach Ansuchen gegen 25 Pf. in Briefmarken.

Julius Schädlich
Am See 16, part. u. l. Et.
Bleuchtungs-Gegenstände
für Gas, elektr. Licht, Petroleum, Kerzen.

Gegründet 1867.
Bettfedern und Daunen,
Special-Geschäft von Julius Ullast,
An der Mauer 3 - Kgl. Hof. - Ecke Seestraße.

Baby
- Kleiden
- Jacken
- Mäntel
- Hüben
- Häubchen
- Mützen
- Schuhen
- Lätzchen
Hermann Arndt,
Bantznerstr. 46.

Lodenjoppen, Mäntel, Hüte, Mützen, Rucksäcke, Jagdtaschen, Handschuhe
empfehlen als praktische Weihnachtsgeschenke **Jos. Fiechtl aus Tirol, Schlossstrasse 23.**

Nr. 334. Spiegel: Entwärfe zur Handwerksorganisation, Sozialpolitik, Staatströpfung, Volk, Falsch, Gewerbe, Wahlrecht, Verordnungen, Gerichtsverfahren, "Sonne und Erde", "Die offizielle Frau", "Wahrscheinliche Witterung: Donnerstag, 3. Dezbr. Wetter: trocken, kalte."

Politik.
Die Erfahrungen, welche die Handwerker im Laufe der letzten Jahre gemacht haben, beläuen aus einer langen, ununterbrochenen Reihe von bitteren Enttäuschungen und schmerzlichen Hoffnungen. Als vor etwa 5 Jahren der Herr Staatssekretär des Innern von Bötticher im Reichstage wegen der Verzögerung befragt wurde, welche die Handwerker bereits damals erlitten hätten, klagte er an das Verbrechen, daß die Klagen, die berechtigter Weise aus der Mitte des Handwerks erhoben wurden, eine objektive und gründliche Prüfung erfahren würden, die seine Hoffnung, daß der goldene Boden, auf dem das Handwerk früher geruht hat, ihm auch ferner erhalten bleibe. Es würde indes eine schier übermenschliche Langmut erforderlich sein, auch heute noch zu glauben, daß es den regierenden Kreisen ernstlich darum zu thun ist, zur Beseitigung dieser schmerzlichen Klagen mit allen Kräften beizutreten. Aus Grund der Thatsache, daß auch der letzte der Entwärfe zur Organisation des Handwerks wieder in den Akten liegt, wird man es den Handwerkern wahrlich nicht verargen können, wenn sie nunmehr den Abscheu so hiesig spärlichen Rest des Vertrauens schwinden lassen, daß ihnen Bötticher auch nur im beabsichtigten Umwege entgegen werden wird. Jahrelang müßten sie darauf warten, bis nach den fast endlosen Erwägungen, Vegetationen und Konventionen schließlich ein greifbarer Gesetzesentwurf zur Reorganisation der Handwerksorganisation zu Tage gefördert würde. Von Session zu Session waren sie mit der Verprechung vertrödelte worden, daß der Reichstag sich mit einem Organisationsentwurf zu beschäftigen haben würde. Mehrere Entwärfe waren tatsächlich ausgearbeitet worden, um im entscheidenden Augenblicke wieder zurückgezogen zu werden; man könnte demnach glauben lediglich zu dem Zwecke, den Handwerkern den Beweis zu geben, daß es bei den Verprechungen auch in Zukunft bleiben soll. Der letzte Entwurf, das Vermächtnis des verstorbenen preussischen Handelsministers von Berlin, hatte vor seinen Vorgängern den Vorzug, daß er ungeachtet mancher Bedenken und Mängel die gestellten Forderungen nachtheiliger erfüllte, im Allgemeinen die Zustimmung der Interessenten fand. Aber trotz dieses Vorzuges oder vielleicht wegen dieses Vorzuges hat er das Schicksal erfahren, in den Vorarbeiten des Bundesrats zu scheitern. In den Ausschüssen des Bundesrats hat sich die Mehrheit gegen den Entwurf für die Organisationsentwurf des Handwerks ausgesprochen, und es ist nunmehr ein Sonderentwurf eingeleitet worden, welcher sich mit den von Bötticher zur Reorganisation des Handwerks im Reichstage im Jahre 1870/71 erlassenen, welcher Verordnungen in dem einfachen Soldaten steht, ein glanzvolles Beispiel hierfür wie in dem Falle "Nils" ist aber noch kaum dagewesen. Die Sozialdemokratie ist nur deshalb so allgemein, weil sie weiß, daß so lange dieser Rest in Arme und Marine lebt, es ihr nicht gelingen wird, in der Behandlung der Sozialdemokratie ein Mittel bei der Regierung einzusetzen, und die Regierung die von ihm und anderen für verwerflich gehaltenen, im Jahre 1880 eingeleiteten Wege verlassen zu wollen scheint. Wenn jetzt eine ausgiebige Revision des Vereinsrechts angebahnt wird, so widerspricht das durchaus nicht der Forderung des Reichstages hinsichtlich der Abmilderung des § 8. Das ist eine Reorganisation, die, wenn man von Weltmächtsgeheimnissen absieht, so erinnert mich das daran, wie die Fortschrittspartei früher Preußen den Großmachtbündel hat austreten wollen. Meine Wünsche bezüglich der Marine gehen sehr weit, aber ich sehe ein, daß man sich etwas abhandeln lassen muß, Alles kann man ebenfalls nicht auf das Ledertum nehen. Einiges wird man doch wohl aus einer Anleihe deden müssen. Das die Engländer unsere Schiffe vom Meer wegnehmen könnten, wie man behauptet hat, nun so schlimm ist die Sache, denn doch nicht; wir haben eine vorzügliche arbeitsfähige Ausübung und eine ganz überaus tüchtige Besatzung. Herr Richter sagte neulich im Abgeordnetenhaus sehr man Klagen und hier im Reichstage seien die großen Kamele. (Stürmliche anhaltende Heiterkeit.) Ja, die Herren scheinen sich so über ihre Kameraden zu freuen, daß sie aus dem Lachen nicht herauskommen. (Heiterkeit.) Aber rechnen Sie sich doch aus, Herr Richter, daß Deutschland jährlich durch die Handelsverträge um 100-1000 Mill. M. Armer geworden ist. Wie groß sind nicht unsere Reichtümer an Weizen, Schweinen, Viehen und Getreide. Dabei kann Deutschland seinen ganzen Bedarf in allem selbst decken. Deshalb geht unter Bann, dahin, daß unsere Landwirtschaft mehr Schutz habe. Ueber die Wirkung des Vereinsgesetzes läßt sich jetzt noch nicht aburtheilen. Wollen Sie die Handelsproduktion, die jetzt wirklich eine Treibhauspflanze ist, wieder auf ein vernünftiges Maß zurückzuführen, dann liegen Sie dafür, daß unter der Hand wieder rentiert. Auch in Ostpreußen und Pommern sind die Landwirthe ganz ingrimmig über die Handelsverträge. Welche Kräfte haben unsere guten Landwirthe in Pommern? Jährlich hatte der Reichspräsident sich so über dieselben geäußert, daß man daraus entnehmen könnte, er lache die Landwirthe zu diskreditieren. Und wie ist unser lachendes Land entvölkert! In unserer ganzen Politik der hohen Auswärtigen und der wirtschaftlichen, ist ein ganz neuer Kurs eingeschlagen worden. Wir haben das Vertrauen, unsere Regierung werde in der auswärtigen Politik wieder zu den bewährten Grundsätzen Bismarck's zurückkehren, aber in wirtschaftlicher Beziehung habe ich zu der jetzigen Regierung gar kein Vertrauen. Wie eine Zeitung bemerkt, hat man für Gerchapsismus und Sozialdemokratie nur Vorklänge, für die Landwirtschaft nur Ausritte. — Staatssekretär v. Marshall: Der Vordrucker bedauert, daß die Handelsverträge wegen Verloren wir bei der Handelsbilanz jährlich 600 Mill. M. Der Infanteristen der Handelsverträge aber waren unsere Handelsbilanzen ungünstiger als jetzt. Wir sind also, wenn ich im Sinne des Vordruckers reden sollte, durch die Handelsverträge um 10 und so viel reicher geworden. (Sehr richtig! lach.) Der Vordrucker hat außerdem auf die Handelsverträge das Steigen der Getreidepreise zurückgeführt. Er übersieht dabei aber ganz, daß in den letzten Jahren überall gute Ernten gemacht worden sind. (Weiß.) — Abg. Fürst Kadowitz (Voll.) führt Beschwerde, daß in letzter Zeit der Ansturm gegen den Nationalbeistand der Polen ein steigender gewesen sei. Er vertraue, daß der Reichstagler die Verhältnisse zu sanktionieren geseit sei. — Abg. Richter (frei. Ver.): Wir können der Regierung nur danken, daß sie die von Herrn v. Kardorff angebotenen Handelsverträge trotz der Opposition des Bundes der Landwirthe durchgesetzt hat. Der Reichstagler hat nur die Befolgung des § 8 des preussischen und anderer Vereinsgesetze angefordert. Ich hoffe auch jetzt noch, daß der Reichstagler seinen Einfluß einbringen wird, um in realistischen Geiste in Preußen zu verhindern, andererseits würden wir hier im Reichstage schon in nächster Session ein Vereinsgesetz fordern, welches jenes realistische Gesetz wieder umstülze. Bedauerlich seien die getrigen aufstrebenden Reaktionen des Abg. Kardorff

über den Streik in Hamburg. In solcher Sprache sollten wir zurückhalten sein und nicht weiter untesen. Abg. Kardorff hat gefordert auch über den Streik in Hamburg in Ausdrücken zu sprechen, die für einen Abgeordneten neu sind. (Lachen.) — "Erfahrung!" Nein, es handelt sich bei dem Streik in Hamburg um erhebliche Kaufleute, wenn der Bund der Landwirthe fordert die Regierung sich an die englische wenden sollte wegen internationalen Verbot des Streikhandels, so würde sie wohl eine eigenhändige Antwort erhalten. Auf die eventuelle Streikung des Reichstags waren wir nicht gefaßt. Die Regierung sollte uns vor allem in einer klaren Denkschrift auseinandersetzen, welche sie eigentlich wollen. Im vorigen Jahre sagte Herr Hollmann das Marineminister vertrete die Ansichten des Reiches, und auf diese müßte daher Rücksicht genommen werden. (Lachen.) — "Zur Sache eines konstitutionellen Ministers?" Wir wollen eine dauernde und gleichmäßige Beschäftigung auf den Werften, aber keine Inflation. Unsere Marine wird immer nur eine lebendige Rolle im Spiele spielen. Die Konventionen scheinen da jetzt der Herr v. Wiegmann abzurufen, die Regierung darf nunmehr nicht wie vor dem Streik, den Konventionen entgegenkommen. Was wird das Resultat sein? Eine Summe von Verlust an Autorität. Man lese doch die finstliche Kritik der Handelsverträge in den Reichsblättern. Und wie behandle man die Minister, die heute das Bundesorgan von dem Landwirthe als Minister getrennt, der Reife derselben nach Österreich? Kein Vetter für die Minister, die Herren müssen sehen, daß wir hungern! (Heiterkeit.) Höfentlich kommen auch die Bauern jetzt zum Bewußtsein; haben doch die Händler bei den Nachwahlen schon 10 Cents verloren. Glaubt die Regierung, daß sie durch ihre kleinen Mittel Erfolge erzielt? Einen Streik sollte sie machen und sich und ihren Herren. — Schapfelstein (Voll.) v. Reichsminister bemerkt: Eine von Abg. Kardorff beantragte Aufhebung des Vereinsgesetzes ist ein lächerliches Behalten der Reue auf Rückständigkeit und ist schon der Reue. — Staatssekretär v. Bötticher: Wenn in einem von Abg. Richter erwähnten Artikel des Deutsches des Bundes der Landwirthe steht, preussische Minister hat in im Bundesrat ihre eigene Vorlage des Vereinsgesetzes in hintertrieben gesucht, so ist dieser Vorwurf ungerichtet. Speziell mir gegenüber hat man sich diesen Vorwurf zu machen erlaubt, dabei bin ich selbst im Bundesrat mit dieser Vorlage noch gar nicht befaßt gewesen. Wer mich jetzt, der weiß, daß ich eine solche Anleihe nicht hätte bin. Durch die hässlichen Bemerkungen des Organs des Bundes werde sich die Regierung nicht abhalten lassen, die Interessen der Landwirtschaft wahrzunehmen. — Staatssekretär Hollmann: Es kann nicht danach die Rede sein, daß ich durch das Marineminister veranlaßt werde und meine Verantwortung gegenüber dem Reichstagler verweigere. Mein Verkehr mit dem Marineminister betrifft niemals Angelegenheiten des Reichstages und des Reiches. — Abg. Richter (Voll.) bemerkt, daß der Entwurf des Bundes der Landwirthe den Vorwurf des Handelsabsehens mit der Sozialdemokratie Kardorff habe sogar die Forderung gestellt, einem Reichstage, der jedoch das größte deutsche Vaterländische Werk, die Reichseinheit aufrechterhalten habe, nachzulassen, der die Reue unterworfen. Das Centrum werde niemals, weder hier, noch im preussischen Abgeordnetenhaus für eine realistische Vergebung auf dem Gebiete des Vereinsrechts zu haben sein. Soweit mir der Staatssekretär Hollmann in seiner Rede in der "Nils"-Angelegenheit, geht das Centrum nicht. Das Centrum ist in der Dürftigkeit, das Reichstag, es wolle mit dem Sozialdemokraten in der Forderung über jene Sachen nicht einen Willkürer zusammenschließen, aber seine Freunde wünschen auch nicht, daß durch irgendwelche Verhandlungen das Volksgewissen verletzt werde. Der neue Reichsminister hat gewünscht, wir möchten die Kolonialfragen als neutrales Gebiet behandeln. Das der Herr damit sagen wollen, daß wir andere Gebiete nicht neutral, sondern nach Verhältnissen behandeln, so muß ich ihm erwidern, daß wir alle, so sehr wir auch in Parteien getheilt sind, doch jeder nach seinem besten Wissen, so wie er es versteht, im Vaterländischen Interesse handeln. Das muß ich Ihnen noch sagen, so ich uns auch die Kolonialfragen, unter Vaterland ist uns doch noch lieber. — Abg. Richter (Voll.) erklärt, seine Fraktion lehne alle Schiffenbauten ab. Bei den Verhandlungen müsse man unterscheiden zwischen Civil und Militär. Keine Bewilligung für letztere, bevor nicht die Verhältnisse bereinigt seien. — Abg. Zimmermann (Voll.) bemerkt den Standpunkt Richter's zu der Handelsvertragspolitik und erklärt, auch seine Partei könne Bedenken gegen die hohen Forderungen für die Marine nicht ganz unterdrücken, sie stelle deshalb schon deshalb kritisch gegenüber, weil die Regierung sich gegen berechnete Forderungen namentlich der Landwirtschaft und des Handwerks absehend verhalte. In Handwerksverträgen habe man die Ueberlässe für das Scheitern des letzten Entwurfs ebenfalls in Herrn v. Bötticher. — Schapfelstein v. Reichsminister bemerkt, auf eine Anfrage des Vordruckers, für die technische Bevollmächtigung des Reichstags von Eintritt in gewöhnlichen Frieden sei eine gewisse Summe verfügbar gemacht; die Eintrittsbeiträge seien aber selbst kapitalistisch genau. — Staatssekretär v. Bötticher: Die Erwägungen, wie einem etwaigen Petroleum-Monopol zu begegnen ist, sind zu einem gewissen Ausmaß gekommen; es würde also entsprechend vorzugehen werden können, sobald dazu eine Nothwendigkeit vorliegt, was jetzt nicht der Fall ist. Die Handwerksverträge sind in den Verhandlungen des Bundesrats gefaßt, weil die Mehrheit gegen die Anträge eingetreten war. Dieser Theil der Vorlage soll also unangetastet werden. Die Anträge werden sich vielleicht noch vor Weihnachten, jedenfalls aber bald nach Weihnachten von Neuem äußern können, jedoch aber die Befürchtung unbegründet ist, die ganze Sache sei auf lange Zeit gelagert. Ich wiederhole, daß ich selbst mit der Sache im Bundesrat nicht befaßt war, also ganz unabhängig bin. — Abg. Graf Limburg-Solim (Voll.): Jeder Konvention ist, ohne seine Treue zu gefährden, dem Bund der Landwirthe angehören; bei vielen Konventionen ist das auch der Fall, weil sie die Tendenzen des Bundes für richtig halten. Auf dem Grundgedanken des Antrags Rantz leben wir noch heute, aber wir sind praktische Leute und verzichten einwillig auf den Antrag, nachdem er zweimal gefallen. Das die Regierung in wesentlichen Punkten das Interesse der Landwirtschaft nicht wahr, zeigt schon die Stellungnahme der Denkschrift des Landwirtschaftsministeriums zur Margarinefrage und zu den Getreidepreisen. Redner betont dann noch die Nothwendigkeit einer Finanzreform. — Morgen: Fortsetzung, Rechnungslegung, Vertrag mit Nicaragua.

berlin. Reichstag. Die Generaldebatte über den Etat wird fortgesetzt. — Abg. v. Kardorff (Voll.) wendet zunächst dem halbherzigen Betragen der Mannschaften des "Nils" Anerkennung. Ich selbst habe 1870/71 erfahren, welcher Verdroß in dem einfachen Soldaten steht, ein glanzvolles Beispiel hierfür wie in dem Falle "Nils" ist aber noch kaum dagewesen. Die Sozialdemokratie ist nur deshalb so allgemein, weil sie weiß, daß so lange dieser Rest in Arme und Marine lebt, es ihr nicht gelingen wird, in der Behandlung der Sozialdemokratie ein Mittel bei der Regierung einzusetzen, und die Regierung die von ihm und anderen für verwerflich gehaltenen, im Jahre 1880 eingeleiteten Wege verlassen zu wollen scheint. Wenn jetzt eine ausgiebige Revision des Vereinsrechts angebahnt wird, so widerspricht das durchaus nicht der Forderung des Reichstages hinsichtlich der Abmilderung des § 8. Das ist eine Reorganisation, die, wenn man von Weltmächtsgeheimnissen absieht, so erinnert mich das daran, wie die Fortschrittspartei früher Preußen den Großmachtbündel hat austreten wollen. Meine Wünsche bezüglich der Marine gehen sehr weit, aber ich sehe ein, daß man sich etwas abhandeln lassen muß, Alles kann man ebenfalls nicht auf das Ledertum nehen. Einiges wird man doch wohl aus einer Anleihe deden müssen. Das die Engländer unsere Schiffe vom Meer wegnehmen könnten, wie man behauptet hat, nun so schlimm ist die Sache, denn doch nicht; wir haben eine vorzügliche arbeitsfähige Ausübung und eine ganz überaus tüchtige Besatzung. Herr Richter sagte neulich im Abgeordnetenhaus sehr man Klagen und hier im Reichstage seien die großen Kamele. (Stürmliche anhaltende Heiterkeit.) Ja, die Herren scheinen sich so über ihre Kameraden zu freuen, daß sie aus dem Lachen nicht herauskommen. (Heiterkeit.) Aber rechnen Sie sich doch aus, Herr Richter, daß Deutschland jährlich durch die Handelsverträge um 100-1000 Mill. M. Armer geworden ist. Wie groß sind nicht unsere Reichtümer an Weizen, Schweinen, Viehen und Getreide. Dabei kann Deutschland seinen ganzen Bedarf in allem selbst decken. Deshalb geht unter Bann, dahin, daß unsere Landwirtschaft mehr Schutz habe. Ueber die Wirkung des Vereinsgesetzes läßt sich jetzt noch nicht aburtheilen. Wollen Sie die Handelsproduktion, die jetzt wirklich eine Treibhauspflanze ist, wieder auf ein vernünftiges Maß zurückzuführen, dann liegen Sie dafür, daß unter der Hand wieder rentiert. Auch in Ostpreußen und Pommern sind die Landwirthe ganz ingrimmig über die Handelsverträge. Welche Kräfte haben unsere guten Landwirthe in Pommern? Jährlich hatte der Reichspräsident sich so über dieselben geäußert, daß man daraus entnehmen könnte, er lache die Landwirthe zu diskreditieren. Und wie ist unser lachendes Land entvölkert! In unserer ganzen Politik der hohen Auswärtigen und der wirtschaftlichen, ist ein ganz neuer Kurs eingeschlagen worden. Wir haben das Vertrauen, unsere Regierung werde in der auswärtigen Politik wieder zu den bewährten Grundsätzen Bismarck's zurückkehren, aber in wirtschaftlicher Beziehung habe ich zu der jetzigen Regierung gar kein Vertrauen. Wie eine Zeitung bemerkt, hat man für Gerchapsismus und Sozialdemokratie nur Vorklänge, für die Landwirtschaft nur Ausritte. — Staatssekretär v. Marshall: Der Vordrucker bedauert, daß die Handelsverträge wegen Verloren wir bei der Handelsbilanz jährlich 600 Mill. M. Der Infanteristen der Handelsverträge aber waren unsere Handelsbilanzen ungünstiger als jetzt. Wir sind also, wenn ich im Sinne des Vordruckers reden sollte, durch die Handelsverträge um 10 und so viel reicher geworden. (Sehr richtig! lach.) Der Vordrucker hat außerdem auf die Handelsverträge das Steigen der Getreidepreise zurückgeführt. Er übersieht dabei aber ganz, daß in den letzten Jahren überall gute Ernten gemacht worden sind. (Weiß.) — Abg. Fürst Kadowitz (Voll.) führt Beschwerde, daß in letzter Zeit der Ansturm gegen den Nationalbeistand der Polen ein steigender gewesen sei. Er vertraue, daß der Reichstagler die Verhältnisse zu sanktionieren geseit sei. — Abg. Richter (frei. Ver.): Wir können der Regierung nur danken, daß sie die von Herrn v. Kardorff angebotenen Handelsverträge trotz der Opposition des Bundes der Landwirthe durchgesetzt hat. Der Reichstagler hat nur die Befolgung des § 8 des preussischen und anderer Vereinsgesetze angefordert. Ich hoffe auch jetzt noch, daß der Reichstagler seinen Einfluß einbringen wird, um in realistischen Geiste in Preußen zu verhindern, andererseits würden wir hier im Reichstage schon in nächster Session ein Vereinsgesetz fordern, welches jenes realistische Gesetz wieder umstülze. Bedauerlich seien die getrigen aufstrebenden Reaktionen des Abg. Kardorff

Berlin. Der Kaiser nahm Bewilligung den Vortrag des Reichstags im Reichstagspalast entgegen und fuhr dann bei dem österreichisch-ungarischen Botschafter vor. Mittags trat der Kaiser die Reise nach Hannover an. — Die Prinzessin Heinrich